

„Abier – Wir haben's im Kasten“

Abitur 2011 am PJG: Party, Pannen und Traditionen

Julia Bultmann

Abiturfeier - bis in die 90er Jahre verband Aman mit diesem Wort nur den Empfang des Reifezeugnisses, welches die lange Schullaufbahn beendete. Höhepunkt war meist eine schmucklose Zeugnisübergabe und allenfalls ein kleiner Abschlussball. Doch spätestens seit dem neuen Jahrtausend nehmen die Veranstaltungen rund um die Hochschulreife zu. Die Schüler vollbringen logistische Meisterleistungen und investieren nicht selten Budgets von um die 20.000 Euro, nur um das Ende der Schullaufbahn gebührend zu feiern. Wie genau dies im Stadtgebiet von Bad Neuenahr-Ahrweiler letztes Jahr vonstatten ging, wird am Beispiel des Peter-Joerres-Gymnasiums einmal genauer beleuchtet.

Vorbereitungen

Am Anfang stand das Geld. Zu Beginn der Oberstufe wurde 2009 ein Jahrgangskonto eingerichtet, auf das jeder Schüler im Laufe der nächsten zweieinhalb Jahre 140 Euro überweisen sollte. Bei rund 120 Schülern kam eine stattliche Summe zustande, welche später durch Kuchenverkäufe und die sogenannten „Abivorfeten“ noch aufgestockt wurde. Für das Gelingen und die Organisation der Abiturfeierlichkeiten wurden im folgenden Jahr Arbeitsgruppen gebildet, zuständig für gewinnbringende Parties im Vorfeld, die Entlassfeier als solche, den Abiball, die Abizeitung, den Abigottesdienst, das Abidenkmal aber auch Abiturshirts. An diesen vielfältigen Gruppen lassen sich schon die ungefähren Ausmaße der Abiturfestivitäten erahnen und der Arbeitsaufwand, welcher dahinter steckt. In der Praxis sah es dann wie häufig so aus, dass die eigentliche Arbeit von einigen wenigen getan wurde, wobei manche gleich am liebsten das Zepter über die Gesamtheit der

Erledigungen an sich reißen wollten, während andere nur fleißig ihr Missfallen ausdrückten ohne dabei einen Finger zu rühren. Dementsprechend schwierig war es, einen Konsens bei dem Motto zu finden, unter dem das Abitur in unserem Jahrgang stehen sollte, schließlich ist das Abi schon seit geraumer Zeit eine Art Marke, die nicht nur nach dem entsprechenden Jahr benannt ist.

Immerhin bei dieser Entscheidung ging es demokratisch zu, und nachdem eine Reihe der von uns vorgeschlagenen Motti von der Schulleitung abgesehnet worden waren, entschieden wir uns letztendlich für „Abier - Wir haben's im Kasten“. Es war zwar nicht der intellektuellste Vorschlag, doch wir waren uns relativ einig, dass man daraus etwas machen konnte. Im Übrigen entschied sich im letzten Jahr auch der Calvarienberg mit „Cabiccino - Abi to go“ für ein getränklastiges Motto, während das Are Gymnasium „Krabiwall und Remmi Demmi - Abiturienten kennen keine Grenzen“ (Abwandlung des Songtextes eines Partykrachers der Band „Deichkind“, in dem es da heißt: „Krawall und Remmi Demmi [...] impulsive Menschen kennen keine Grenzen“) wählte. Aber zunächst hieß es lernen, lernen, lernen für die schriftlichen Abiturprüfungen in drei Fächern, zu denen wir uns im Januar 2011 widerstrebend einfanden.

Neuer Schulleiter wurde in dieser Zeit Herr Meier.

Angesichts der immensen Nervosität nahmen die meisten dies vor den Prüfungsthemen kaum zur Kenntnis, bevor sich die Anspannung in mindestens zehneitigen Abhandlungen über australische Giftkröten oder Ähnlichem entlud. Zum Verschnaufen blieb nach diesem gedanklichen Kraftakt wenig Zeit, da nun auch die Vorbereitungen für die diversen Abifestivitäten in die arbeitsintensive Endphase eintraten, da

bis zur Zeugnisübergabe nur noch gut zwei Monate Zeit blieben. Unter Hochdruck wurden so über 300 Seiten Abizeitung detailverliebt Layoutet, die Platzverteilung für hunderte Gäste beim Abiball geplant und in letzter Minute Reden geschrieben.

Vor-Feierlichkeiten: Eine fröhliche und bunte Schulwoche

In unserer letzten, offiziellen Schulwoche ging es dann endlich los. Wir verlegten Weiberfastnacht um eine Woche vor und brachten unsere Erleichterung über die abgeschlossenen Klausuren mit den lustigsten Verkleidungen zum Ausdruck. Die sogenannte „Mottowoche“ hielt erst vor einigen Jahren Einzug in das Peter-Joerres-Gymnasium. Gestartet von einer kleinen Gruppe Abiturienten, die eine Woche lang jeden Tag anders verkleidet zum Unterricht erschienen, erhielt dieser Brauch jedes Jahr mehr Zulauf und ist mittlerweile der Renner, bei dem fast alle mitmachen. Nicht zuletzt, weil



Gruppenbild in der „Mottowoche“: Schlafanzüge dominierten den Tag.

es immer wieder Lehrer gibt, die es schier zur Weißglut treibt, wenn Schüler nicht ordentlich gekleidet an ihrem Unterricht teilhaben. So begannen wir die Woche ungewohnt brav und niedlich mit dem Thema „Erster Schultag“. Sperrige, bunte Schulranzen wurden aus Kellern geborgen, Zöpfe geflochten und Schulfhofspiele einstudiert. Sogar das Verhalten und die Sprache passten wir stilecht an, sodass man den Eindruck gewann, in eine Horde groß gewachsener, lärmender Erstklässler geraten zu sein, was auch so manchen Lehrkörper etwas überforderte. Aber wir blieben hart und waren am Ende des Tages glücklich darüber, das große „A“ in Schreibschrift gelernt zu haben.

Der folgende Tag zeigte ein komplettes Kontrastprogramm, denn „Bad Taste“ (zu deutsch: schlechter Geschmack) stand auf dem Plan. Auch hier machten die Outfits ihrem Namen alle Ehre, sodass man sich eine genauere Beschreibung besser erspart. Es sei nur so viel verraten, Kunstfelljacken und bunte Leggings gehörten noch zu den harmlosesten Kleidungsstücken.

Der Mittwoch kam dann ganz und gar schauerhaft daher, als zahllose Vampire und Hexen das „Horror motto“ erfüllten und über die Gänge geisterten. Am nächsten Tag machten wir schließlich einen lang gehegten Schüler(alp)-traum wahr. Die gesamte Stufe kam in Schlafanzügen, Pantoffeln, Bademänteln und mit Kuscheltieren zum Unterricht. Einen so gemütlichen Schultag haben wir wohl alle noch nie erlebt und man bekam Lust dazu, die Schlaftracht zur Schuluniform zu erklären. Als dieser schläfrige Tag vorbei war, beendeten wir die Woche am folgenden mit dem Thema Tiere.

Alles in allem hatten wir noch nie eine so fröhliche und bunte Schulwoche, sodass dieser Brauch garantiert weiterbestehen wird.

Als diese lustigen Tage vorbei waren, erhielten wir die Ergebnisse unserer schriftlichen Prüfungen, denen wir mit nie gekannter Anspannung entgegengefiebert hatten und bei denen letztendlich Freud und Leid nah beieinander lagen. Nach Bekanntgabe unserer Noten musste noch einmal zwei Wochen lang für die mündlichen Abiturprüfungen gelernt werden.

Finale Feierlichkeiten

Doch auch diese letzte Hürde nahmen die meisten mit Leichtigkeit, und so freuten wir uns auf die finalen Feierlichkeiten vor der Übergabe unserer offiziellen Zeugnisse. Zweifelsohne ein Highlight hierbei, war der riesige Autocorso, zu dem sich die drei Gymnasien der Stadt zusammenschlossen. Auch die hupenden Autokolonnen gehören seit einigen Jahren zum Abitur hinzu, für gewöhnlich hat aber jede Schule ihren eigenen Corso, bei dem die anderen Gymnasien besucht und für kurze Zeit lautstark besetzt werden.

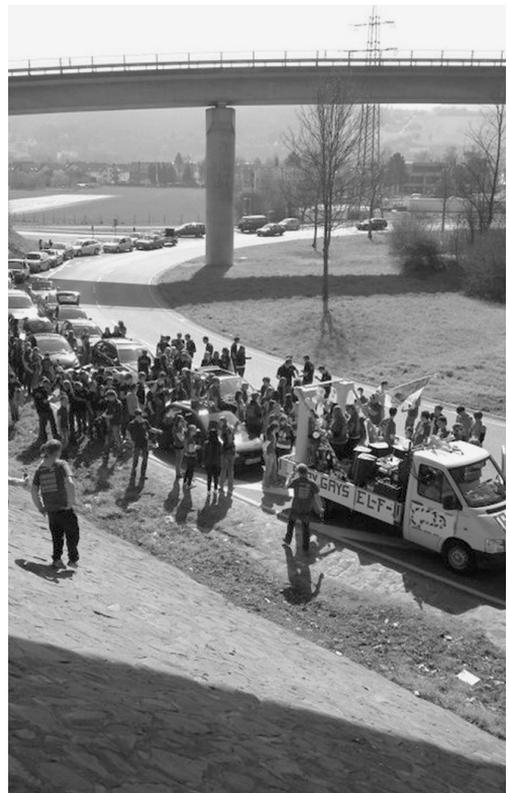
Unsere Stufe steuerte zur Feier des gigantischen Autocorsos einen selbstgebauten Festwagen bei, den einige Schüler in mühevoller Arbeit gestalteten. So rollte am Morgen des Umzugs-tags ein mit griechischen Säule geschmückter Kleinlaster an, der über dies eine sehr große, sowie laute Musikanlage, eine Nebelmaschine und genug Getränke für alle geladen hatte.

Angeführt von diesem einzigartigen Party-Gefährt setzten sich über 100 Autos in Bewegung, zunächst in Richtung Calvarienberg. Hupend und schon in den Wagen laut feierend setzten wir augenblicklich den Verkehr in der Stadt lahm und verstopften schließlich die Auffahrt zur Schule. Der Mottowagen schob sich jedoch auf den Schulhof, während wir anderen zu Fuß das Schulgebäude stürmten, um uns schließlich zu einer lärmenden Party auf dem Pausenhof einzufinden. Die Schüler klebten neugierig an den Fenstern, während die Lehrkräfte weniger begeistert von der Störung waren. Nach einer Viertelstunde war der Zauber aber auch schon wieder vorbei, wir wurden herauskomplimentiert und steuerten das nächste Ziel an. Es nahm einen geraumen Zeitraum in Anspruch sämtliche Autos zu wenden, bis wir uns erneut auf den Weg machten, um die Stadt und diesmal das Peter-Joerres-Gymnasium für kurze Zeit ins Chaos zu stürzen. Leider nahm man unsere harmlose Feierfreude unter der neuen Schulleitung deutlich weniger gelassen hin als in den Jahren zuvor. Wir wurden hochkant aus der Schule geschmissen, bevor wir überhaupt richtig hereinkamen. Schnell hieß es, dass angeblich Wasserbomben geflogen seien und alles ganz gravierende Konsequenzen haben werde.

Von diesen Drohungen ließen wir uns jedoch nicht die Laune verderben und zogen stattdessen weiter zur letzten Station, dem Are-Gymnasium. Hier empfing man uns feierwütige Abiturienten eindeutig am nettesten. Wir funktionierten den Pausenhof zur Disco um und blieben einschließlich der großen Pause etwa eine halbe Stunde lang.

Daraufhin fuhren sämtliche Autos noch spontan zum „großen Kreisel“ in Bad Neuenahr. Wir feierten unter der Autobahnbrücke noch eine geraume Zeit weiter, bis schließlich die Polizei eintraf und uns (immer noch deutlich freundlicher als die Lehrkörper bei unserem zweiten Halt) darum bat, das Feld zu räumen. Der Autokorso ging danach noch bei bester Feierlaune weiter.

Die Quittung für ihre gute Laune bekamen die PJG-Schüler am nächsten Tag als der



Der riesige Autocorso mit dem Festwagen

sogenannte „Abigag“ anstand, bei dem traditionell ab der dritten Stunde kein Unterricht mehr stattfindet, sondern alle Schüler sich an von den Abiturienten vorbereiteten Ständen unterhalten lassen können, ähnlich wie bei einem Sommerfest. In früheren Jahren wurde ursprünglich auch allerhand Schabernack getrieben, wie das Schulgebäude zu verriegeln, Fallen aufzustellen oder auch einen Haufen Sand auf den Schulhof zu schütten. Doch aufgrund immer strengerer Verbote ist diese Streiche-Tradition in den letzten Jahren leider sehr zurückgegangen.

Als Strafe - für aus unser Sicht noch immer unklare Vergehen - durften wir keine Schulräume betreten und für den Gag benutzen.

Bei Regen wäre unser Abigag wohl komplett ins Wasser gefallen, aber der Himmel ließ diese „Ungerechtigkeit“ nicht zu und grüßte uns mit strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen. So konnten wir einige Partyspiele und eine Bühne auf dem Schulhof aufbauen, auf der mutige Lehrer im Maßkrugstemmen gegeneinander antraten.

Der einzige Scherz, den wir uns erlaubten, war den Schulparkplatz mit Stühlen abzusperrern und nur gegen den Kauf einer Abizeitung Park-erlaubnis zu erteilen.

Trotz aller Widrigkeiten waren wir am Ende des Tages mit unserem Werk zufrieden und fieberten nun auf die Entlassfeier und den Abiball hin.

Die Schulleitung versuchte währenddessen das Wort Bier aus unserem Motto zu streichen und verbot uns die Aufstellung eines Abidenkmals, das auch nur in irgendeiner Weise mit Bier zu tun hatte.

Wir nahmen diese Tatsachen weitestgehend hin, sodass der Tag unserer eigentlichen Entlassung aus der Schule in gewohnten Bahnen ablief:

Stimmungsvoller Abigottesdienst in der Piuskirche, Zeugnisausgabe mit Reden und anschließender Sektempfang.

Für Lacher sorgten hierbei lediglich die Stufenvertreter, welche ihre Rede mit: **“Schule aus, wir gehen nach Haus, Rabimmel, Rabammel, Rabum“** beendeten und die Fördervereinsvorsitzende, als sie ohne Hintergedanken er-

wähnte, dass wir uns bestimmt auch schon mit der neuen Schulleitung angefreundet hätten. Nach dieser recht langatmigen Veranstaltung war es daran, schnell nach Hause zu fahren und sich für den abendlichen Abiball aufzubrezeln. In teuren Kleidern, schicken Anzügen und unbequemen Schuhen trafen wir schließlich am Steigenberger-Hotel ein, in dem der Ball traditionell stattfand. Die Idee, den Ball aufgrund des Mottos in ein Oktoberfest im Bierzelt umzuwandeln, war im Vorfeld sofort abgeblockt worden. Manche Traditionen sind nun einmal schon zu eingefahren, um daran zu rütteln, wie auch die, dass der Ball gut die Hälfte des üppigen Budgets verschlingt. Für viel Geld saßen wir also an unseren Tischen, da kaum jemand tanzen konnte, sei es aufgrund der eigenen unzulänglichen Fähigkeiten oder wegen drückender Schuhe. Hierbei hörte man einer mittelmäßigen Band zu, ab akzeptables Essen und sah sich alte Fotos aus der Schulzeit an. Der emotionale Höhepunkt des Balls war dann zweifelsohne gekommen, als wir unserem ehemaligen Schulleiter Herrn Rausch den Ehrenpreis unserer Stufe überreichten und ihm mit Standing Ovations für die Begleitung bis kurz vor dem Abitur dankten.

Die meisten waren jedoch erleichtert, als man sich zum inoffiziellen Teil des Abends aufmachen konnte, der in der nahegelegenen Disko ausgetragen wurde und wo man noch einmal in schicker Garderobe die Freude über das Ende der Schullaufbahn zelebrieren konnte.

Ausgenommen einiger Pannen, haben wir unser Abitur gebührend gefeiert und es hat sich gezeigt, dass einige Traditionen bereits zu festgefahren, beziehungsweise erzwungen sind und eigentlich einer Überholung bedürfen, während die neueren Bräuche nicht nur kostengünstiger sind, sondern auch den meisten Spaß versprechen, wie sich an der Mottowoche und dem Autocorso gezeigt hat.

Insgesamt waren die Feierlichkeiten rund um den Schulabschluss eine einmalige und unvergessliche Zeit, in der wir ein letztes Mal mit der Stufe zusammen waren, bevor für uns alle ein neuer Lebensabschnitt anbrach und wir uns in alle Winde verteilten.